

betont hat. Ich muß hervorheben, daß ich und mit mir gewiß der größte Theil dieses hohen Hauses es nur mit Freude begrüßen kann und daß wir dafür unseren Dank auszusprechen haben, wenn die Königl. Staatsregierung hier in dieser Angelegenheit wieder musterhaft und vorbildlich für andere deutsche Bundesstaaten vorgegangen ist.

(Sehr richtig!)

Ich kann daher meine Verwunderung darüber nicht zurückhalten, daß sich der Herr Abg. Matthes gerade als Vertreter eines ländlichen Wahlbezirks gegen die strenge Ausübung der Nahrungsmittelkontrolle gewendet hat. Denn nach meiner unmaßgeblichen Meinung kommt ja gerade den Wählern des Herrn Abg. Matthes diese Kontrolle in hervorragendem Maße zu Nutzen. Ich erinnere zunächst, wie der Herr Sekretär Rüder schon gethan hat, an die Untersuchung von Konserven, Fruchtsäften u. Ich möchte aber auch daran erinnern, daß sich die Nahrungsmittelchemiker bei der Kontrolle sehr viel mit Butter und Honig zu beschäftigen haben und feststellen sollen, ob nicht die Butter mit der bösen Margarine vermischt ist oder der sog. Naturhonig sich nicht vielleicht als Kunstprodukt entpuppt. In diesem Sinne wird die Nahrungsmittelkontrolle der Landwirthschaft jedenfalls bei dem Absatze ihrer Produkte in den Städten nur von Vortheil und von nachhaltigem Nutzen sein können. Ich muß mich um so mehr wundern, als der Herr Abg. Matthes für seine Beweisführung darauf hingewiesen hat, daß seiner Zeit in dem Landestheile, welchen er mit zu vertreten hat, dem Cunewalder Theile, eine Trichinose gewüthet hat, welche viele Opfer forderte, und daß man dann dort der Einführung der Trichinenschau keineswegs entgegengetreten sei, sondern sie mit Freuden begrüßt habe. Ja, meine Herren, wenn wir damals schon die Trichinenschau gehabt hätten, hätten wir vielleicht diese Trichinose vermieden. Ebenso wird die Nahrungsmittelkontrolle in ihrer strengsten Ausführung dazu führen, daß nicht auf anderen Gebieten Krankheitserscheinungen hervortreten können, die wir gern vermieden sehen möchten. Wenn betont wird, wie der Herr Kollege Heymann es hervorgehoben hat, daß die Zahl der Untersuchungen zu hoch und die Kosten nicht niedrig genug seien, meine Herren, nun, dann muß ich sagen, auf diesem Gebiete kann die Zahl der Probeuntersuchungen nicht hoch genug sein, und wenn der Herr Staatsminister uns in Aussicht gestellt hat, daß vielleicht bei einer späteren Regulirung die Kosten herabgesetzt werden könnten, so möchte ich mit einer Herabsetzung der Kosten nicht auch eine Herabsetzung der Zahl der Untersuchungen verbunden wissen, sondern lieber die

Herabsetzung der Kosten darauf verwendet sehen, daß die Untersuchungen noch weiter ausgedehnt werden. Meine Herren! Wir wollen doch nicht dabei vergessen, daß die Regelung der ganzen Materie in der wohlgeordneten Weise, wie sie uns die Königl. Staatsregierung zur Vorlage gebracht hat, doch nicht im Interesse der Nahrungsmittelchemiker erfolgt ist, sondern ausschließlich im Interesse des öffentlichen Wohles, und dafür sind auch die Kosten, die die einzelnen Gemeinden aufzubringen haben, nicht übel angelegt, da sie wieder nur im Interesse der Allgemeinheit aufgewandt werden.

(Bravo!)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Gähnel.

**Abg. Gähnel:** Meine hochgeehrten Herren! Ich glaube, mit der Bewilligung oder Nichtbewilligung der Einstellung hat die Debatte bis jetzt nichts zu thun gehabt; die Debatte hat sich lediglich mit der Verordnung beschäftigt, welche als Anhang dem Berichte beigegeben ist.

Wenn nun Se. Excellenz der Herr Staatsminister hervorgehoben hat, daß auch in der Lausitz keine gefährliche Animosität mehr bestehe, und wenn auf der anderen Seite die Ausführungen des Herrn Abg. Matthes den Anschein erwecken könnten, als ob man auf dem platten Lande die Gesundheit der Bewohner weniger schätze als in den Städten — nach seinen Ausführungen —, so möchte ich doch hier betonen, daß das aus den Ausführungen des Herrn Abg. Matthes eigentlich nicht hervorgeht. Meine Herren! Die Sachen liegen — und das scheue ich mich nicht, obwohl ich im ganzen ein Freund der Kontrolle bin, hier auszusprechen — auf dem platten Lande anders als in den Städten und namentlich in den großen Städten. Meine hochgeehrten Herren! Das hat schon die jetzige Debatte gelehrt, es haben sich sämtliche Vertreter der Städte, zum Theil sehr enthusiastisch, für die Einrichtung ausgesprochen, es hat dies aber bis jetzt noch kein ländlicher Vertreter gethan, obwohl auf dem Lande die Verhältnisse vielfach ähnlich liegen wie in den Städten. Ich erinnere an unsere großen industriellen Ortschaften in der Lausitz; da nähern sich die Verhältnisse mehr den städtischen. Wenn Sie sich, meine Herren, die rein ländlichen Verhältnisse vergegenwärtigen und damit die Exemplifikation des Herrn Abg. Rüder vergleichen, wenn Sie die ganze Exemplifikation auf Seite 17 lesen und denken sich nun eine kleine Gemeinde auf dem platten Lande, da wollen wir sagen: Eß- und Kochgeschirre, nun, die sind meist von Thon, Flüssigkeitsmasse, Kinderspielwaaren sind meist sehr einfach, Farben, Tapeten, Kerzen, Wolle,